

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 22 (1946-1947)
Heft: 5

Rubrik: Der Tagesspiegel (Fasnachtszeitung)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis: jährlich 22 alte Meyer-Fränkli zugänglich 427 Prozent von der Eidg. Preisfontrolle bewilligter Teuerungszuschlag. Anzeigenpreise: Der Verlag ist so groß, daß wir den Inseratentarif verlegt haben. Bei Wiederholungen Ruhe, dem Anzeiger die Hälfte. Ausländische Inserenten erhalten die Inserate durch Vermittlung der Schweizer Spende gratis.

Der Tagespiegel

Fasnachtszeitung für Zggstätt und Umgebung

mit Beilage Händel und Verkehrt

Reklamationen Fr. 1.— pro 8-gespaltene Petizzeile.
Reaktion und Verlag Ditzjengraben 20, Zürich.
Telephon und Postfach wegen Ueberbelastung außer Betrieb.
Sprechstunden der Redaktion nach Vereinbarung. Besucher zahlen pro Minute Fr. 10.—. Von begüterten Mitglieðern von Krankenlasten wird keine Gebühr erhoben.

Kommentar zur Lage

Vorbemerkung der Redaktion: Wenn wir uns, trotz anfänglicher Bedenken, entschlossen haben, den nachschleppenden, außerordentlich lächerlichen Artikel zu veröffentlichen, dann geschieht das nicht aus Freude an der Sensation, die der Artikel zweifellos hervorruft, sondern aus der Ueberzeugung, daß auch heute noch — und heute mehr denn je — die rückständigste Verbreitung der ungeheuerlichen Wahrheit, so oder so, die heilige Aufgabe der Presse sein muß.

Wir wollen im folgenden versuchen (und wir glauben uns auf Grund höchst aufschlußreicher Informationen in besonderer Maße dazu berechtigt), die Grundzüge der allgemeinen Lage kurz zu umreißen und einige bedeutsame Schlüsse für die Zukunft zu ziehen.

Die nicht mehr zu übersehende Tatsache ist, daß sich die Ereignisse immer mehr zuspitzen und in die Länge ziehen.

Um das Wesentliche vorwegzunehmen: Die Lage ist unklar, sehr unklar. Zwar scheint die Möglichkeit einer gewissen Klärung — wir sagen ausdrücklich: einer gewissen Klärung — nicht vollkommen ausgeschlossen, wenn wir auch sofort einschränkend hinzufügen müssen, daß auch die Möglichkeit einer anhaltenden Ungeklärtheit nicht völlig — wir sagen ausdrücklich: nicht völlig — von der Hand zu weisen ist.

Wir gestatten uns, darauf hinzuweisen, daß wir auf die oben stützende Entwicklung der Dinge an dieser Stelle bereits zu einem Zeitpunkt aufmerksam gemacht haben, da noch niemand gewisse Tatsachen wahrnehmen wollte. Wir schreiben damals wörtlich: „Die Lage ist unklar, und es ist damit zu rechnen, daß die

Lage weiterhin, wenn nicht gänzlich, so doch teilweise, diesen ihren Charakter beibehalten wird...“ Gewiß, es brauchte damals einige Kühnheit, um die Zukunftsperspektiven in dieser unruhigveränderlichen Weise zu fernzeichnen. Aber die Entwicklung der Dinge hat uns, einmal mehr, recht gegeben!

Wir versteigen uns heute sogar zur Behauptung, daß die bereits eingangs erwähnte Unklarheit (oder sagen wir besser: Ungeklärtheit) der Lage vorerhand

keine absolut sicheren Schlüsse auf eine spätere Zukunft zuläßt.

Wobei freilich angedeutet werden muß, daß auch diese Feststellung nur eine höchst unsichere Hypothese ist — obwohl andererseits unsere Leser auch den hypochondrischen Charakter dieser obigen Feststellung nicht als Tatsache, sondern nur als lächerliche Vermutung eines freilich gut informierten Journalisten zu werten haben.

Wahr können wir für heute nicht sagen. Denn die Lage ist, wie wiederholen es, unklar, sehr unklar. Was wir aber, trotz allem, heute schon sagen können, ist dies: Wenn diese Unklarheit anhält — wir sagen ausdrücklich: wenn — dann dürfen wir damit rechnen, daß eine mögliche Klärung ihrerorts bis auf weiteres auf sich warten lassen wird.

Die Zukunft, ja vielleicht schon die nahe Zukunft — wir sagen ausdrücklich: vielleicht — wird zeigen, daß wir mit unseren Bemerkungen, einmal mehr, nicht gänzlich — wir beachten: nicht gänzlich — unrecht hatten. Warten wir ab!

Dmniafiens.

Frankfurt, 28. Jan. Vom hiesigen Militärgericht wurde der Schweizer Bürger Alois Abderhalden zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Abderhalden hatte sich betrügerischerweise als deutscher Reichsangehöriger ausgegeben und auf diese Weise verschiedene Male Unterstützung durch schweizerische Hilfswerke erlangt, die ihm als Schweizer Bürger nicht zugeteilt waren.

Ein internationales Kraftwerkprojekt

Paris, 28. Jan. 1947. (Privattelegramm.) Die Internationale Gesellschaft für Elektrizitätsgewinnung (IGEE) hat das großartige Projekt geschaffen, die Schweiz zu einem ungeheuren Kraftwerk zu machen, das in der Lage ist, ganz Europa mit genügend Strom zu versorgen. Unbegreiflicherweise erhebt sich dagegen bei der schweizerischen Bevölkerung Protest. Dieses hinterwäldlerische Verhalten, das einen erschreckenden Mangel an Opferfähigkeit verrät, ist um so unentschuldbarer, als der Bevölkerung, die zu 95 Prozent abwandern müßte, herrliche neue Wohnstätten in den Steppen Sibiriens zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Internationale Gesellschaft für Elektrizitätsgewinnung hat es sogar auf sich genommen,



Miss Switzerland

Durch Beschluß des Bundesrates wird die Schweiz an der im Mai in Hollywood stattfindenden internationalen Schönheitskonkurrenz im Interesse des geistigen Wiederaufbaus vertreten sein. Eine Jury, bestehend aus den Mitgliedern des Bundesrates und den Vorständen des Institutes für Auslandsforschung, der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung, der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, der Pro Helvetia und der Swiss American Society for Cultural relations, wählte in dreitägiger, angestrengter Sitzung in St. Moritz aus 720 Bewerberinnen Fräulein Betty Tochtig als Miss Helvetia. Das Abendkleid, das für Fräulein Betty Tochtig, ein urliches Berglerkind, zu diesem Zweck geschaffen wurde, ist eine Kreation des Hauses Chic Bernois. Maßgebend war der ausdrückliche Wunsch von Herrn Bundesrat Etter, unsere Schönheitskönigin in einem Kleid zu präsentieren, das Weltfrieden mit schweizerischer Zurückhaltung verbindet.

die Mittelmee samt Wirtschaft in einer originalgetreuen Weise im Zentrum des neuen Siedlungsgebietes anzulegen.

Ebenso wurden verschiedene Echos aufgebaut, in denen die Schweizer Alphornbläser Gelegenheit haben werden, ihre melodischen Töne auch weiterhin erschallen zu lassen. Auch eine Sementapplikation wurde vor Eintreffen der Bewohner in der neuen Heimat infalliert. Durch den Widerstand der Schweizer, die äußerst günstige Offerte anzunehmen, hat sich in ganz Europa ein ungeheurer Sturm der Empörung erhoben, welcher dieses widerwärtige Alpenvölklein, wenn es sich nicht eines Besseren besinnen wird, der allgemeinen Verachtung aussetzen muß.

Ausland

Imperialistische Tendenzen der Schweiz?
(Vom D. H. Sonderkorrespondenten der Uniladpfeß)

Rafé Succèz, 30. Jan. 1947. In maßgeblichen Kreisen der UNO wird mit Hartnäckigkeit behauptet, die Schweiz sei im Begriffe, von ihrer traditionellen Neutralitätspolitik ab- und zu einer sehr aktiven imperialistischen Politik überzugehen. Begründet werden diese sensationellen Meldungen mit einigen laienhaft auffallenden Tatsachen der letzten Zeit. So wird z. B. dargetan, daß die Schweiz das weitaus ministerreichste Land der Welt geworden sei. Während Großmächte wie Rußland nur mit ihrem einzigen Außenminister bei den Sitzungen der UNO vertreten seien, habe die Eidgenossenschaft gleich drei Minister delegiert. Gromyko soll denn auch bereits verschie-

dene Varianten von Vetos in Bereitschaft halten, um die helvetische Dynamik in die Schranken zu weisen. Sowjetrußland soll insbesondere wegen der vermuteten schweizerischen Zielsetzung in der Meerengenpolitik beunruhigt sein. Interessanterweise tritt als Gegenpart Gromyko die abessinische Delegation unter Führung von Ras Lafari auf. Ras Lafari weist darauf hin, daß der schweizerische Expansionsdrang seine natürlichen Grenzen habe,

wenn nur sämtliche Angehörigen des Politischen Departements zu Ministern ernannt worden seien. Zwar sei beim Bundesrat noch ein Gefühl der Bundesweiblichkeit übrig, welche in Anbetracht ihrer vielen repräsentativen Funktionen, und weil ohnehin meistens sie als Erzeugnisse betrachtet würden, ebenfalls die Erhebung in den Ministerrang verlangen. Dem Vernehmen nach werde aber der Bundesrat eine Kompromißlösung finden und nur zwei Drittel der Weibsel zu Ministern ernennen.

Eidgenossenschaft

Aus dem Bundesrat

Bern, 24. Jan. Der Bundesrat widmete seine erste Sitzung einem Rückblick auf das verfloßene Jahr. Der neue Bundespräsident Etter sprach dem scheidenden Präsidenten Robelt seinen Dank für seine aufopfernde Tätigkeit aus, worauf Bundesrat Robelt Bundesrat Etter ebenfalls seinen herzlichsten Dank aussprach. Bundesrat Stampfli dankte Bundesrat Celio, während Bundesrat Celio Bundesrat Stampfli den Dank im Namen des gesamten Bundesrates übermittelte. Bundesrat Nobs dankte den beiden Bundesräten Steiger und Pettipierre, worauf die Bundesräte Steiger und Pettipierre Bundesrat Nobs für seine aufopfernde und große Arbeit dankten.

Unsere Jugend in Gefahr

Unverantwortliche Heßer sind an der Arbeit, in der trügerischen Maske von Wiederannern Hand an unser höchstes nationales Heiligtum, die Volksschule, zu legen. Es überläßt nicht, daß diese üblen Kreaturen vorgeben, mit ihrer freiden Behauptung, unsere Schuljugend sei überlastet, das Wohl der heranwachsenden Generation im Auge zu haben. Welche ein gemeingefährliches Vergehen! Wissen wir doch nur zu gut: Was ein Häßchen werden will, främmt sich beizeiten. Arbeiten und nicht verweilen! Auch ein krummer Rücken kann ein Kind erkranken lassen. Schon diese wenigen Worten aus der Tiefe unseres Volkswundes jeden jeden Wohlmeinenden zur besten Einsicht bringen, daß die Anknüpfung, nur die Schulstunden hätten, heute keinen Acht-Stunden-Tag, eine dreifache Lage ist, die auf einen gefährlichen Volksweg und damit ins Verderben führt.

Etwas stimmt es gar nicht. Die Kinder genießen in der Regel täglich nur sechs Unterrichtsstunden. Zu allem Ueberflus kommen noch zwei freie Schulausmittage. Wohl haben die Kinder nachher noch Schulaufgaben zu erledigen. Aber diese Beschränkungen sollen die Kinder nicht in ferneren jollten Schulaufgaben für jedes wohlgestaltete Kind ein wahres Vergnügen bedeuten. Auch wenn dies bei einzelnen nicht zuträfe, muß doch jeder Jugendfreund zugeben, daß die Kinder während der Zeit, wo sie Aufgaben machen, doch nichts Dämmers anstellen. Das wahre Problem besteht nicht darin, daß unsere schulfähige Jugend zu viel, sondern viel zu wenig belastet ist.

Wohl sorgen vereinzelte wirklich verantwortungsbewußte Lehrer dafür, daß die Kinder an den völlig unnötigen freien Halbtagen Hausarbeiten erledigen dürfen. Sie wirken auch verdienstvollerweise der gefährlichen Tendenz entgegen, über den Sonntag keine Schulaufgaben zu erteilen, in dem Sinne, daß sie während der Woche so viel aufgeben, daß die Kinder die Freude haben, auch am Sonntag arbeiten zu können, um damit eines wahrhaft geordneten Sonntags teilhaftig zu werden.

Man sieht aber immer wieder, vor allem an freien Mittwochs- und Samstagnachmittagen, Kinder auf der Straße. Die Jugend jedoch gehört ins Haus! Auf der Straße ist sie zu großen Gefahren ausgesetzt. Wir erinnern da nur an den heute wieder zunehmenden Automobilverkehr und gedenken mit Schrecken auch der moralischen Gefahren. Durch das Herumtollen auf Straßen und Plätzen gefährdet die Jugend sich selbst und andere; vor allem in der Stadt. Doch selbst wenn sie das Stadtgebiet verläßt, schädigt sie den schwer ringenden Landmann durch verbotenes Betreten von Wald und Feld; ganz abgesehen davon, daß sie vereinzelt ins Wild verunglücken könnte. Kinder gebären in ihrer freien Zeit entweder hinter die Schulaufgaben oder ins Bett. Nur so ist es möglich, ihrem ungeliebten Spieltrieb zu begegnen. Wenn er bei uns einmal sein Können mehr zeigt, die Zeit zu unnötigen Spielen aufbringen, dann müßte man auch in dem Spielbereich nicht immer wieder von den Folgen des entsetzlichen Spieltriebes bei Erwachsenen hören. Ein Mensch, der in der Jugend nichts als Schulaufgaben gemacht hat, wird nie das Opfer einer Lasterhölle wie Campione werden. Auch dem übermäßigen Nüssen in unserem Lande dürfte damit endlich ein Grab geschauelt sein.

Im Namen aller wirklich warmen Kinderfreunde richten wir hiermit an sämtliche Behörden und sonstigen verantwortlichen Persönlichkeiten das dringende Vergehren, doch ja dafür Sorge zu tun, daß unsere Kinder nicht weniger, sondern mehr als bisher von den schädlichen Früchten des Schulwissens genießen dürfen. Es gäbe ja so viele Gegenstände, die sich mit Nutzen in der Volksschule lehren ließen. Da sind immer noch einzelne Fühlhörn, Säumerpfade, Weiler und Höfe, deren Namen der Schuljugend wenig geläufig sind. Um das es sehr vernünftige Bedürfnis zu kürzen und es an die Anforderungen zu gewöhnen, welche die Mittelschulen erfordern, an die Kinder her, würde es sich empfehlen (vor allem an freien Nachmittagen und Sonntagen), den Fahrplan der SWB oder das Adreßbuch der Stadt Zürich auswendig lernen zu lassen. Welch ein Segen müßte in diesem Beginn ruhen!

Lehrer, die ohne Rücksicht auf das wahre Wohl der Jugend der Forderung halben, daß Schüler außerhalb und innerhalb der Schule Anspruch darauf hätten, Kinder sein zu dürfen, sind ohne falsche Gefühlsduselei kritisch zu entlassen.

Prof. Dr. S. A. B. f.

Nachdrift der Redaktion: Wir haben diesen wahrheitsgetreuen Gedanken nichts mehr hinzuzufügen.

und kommt zum verblüffenden Schluß, daß die Schweiz, will sie nicht ein antiquierter Schattenstaat bleiben, diese Ueberfremdung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln fördern muß! Die in jeder Hinsicht originelle Broschüre trägt den zügigen Titel: „Vorwärts, zu einer neuen Politik!“

Schulnachrichten

O Herr Prof. Dr. Weiermann, Dozent für Panethagogik an der ETH, hat eine Vorrichtung erfunden, mittelst welcher er drei Bücher gleichzeitig schreiben kann. Die Konstruktion seines „Polilographen“ ist in seinem neuesten Werk „Sommergang mit Tinte“ vorzüglich geschildert und wird die Aufmerksamkeit weitest Kreise auf sich lenken.

Aphorismen

Wer sein Leben fördert, fördert sich selber.

Dummheit ist im Grunde nichts anderes als fozugagen ein Mangel an Intelligenz.

Liebe ist mehr als Sympathie, wiewohl Sympathie weniger als Liebe ist.

Wer die Wahrheit sagt, ist weiter von der Lüge entfernt, als wer lügt.

Nießen und genießen ist nicht dasselbe.

Literatur

Im Verlag Braun & Mot, Zürich, ist eine bedeutsame, leider bis heute fast unbeachtet gebliebene Broschüre erschienen. Unter dem Motto „Les extrêmes se touchent“ legt sich der (leider anonyme) Verfasser mit dem Problem der geistigen Ueberfremdung der Schweiz auseinander

Schaffung eines Fremdenmenüs?

Bern, 1. Febr. (Korr.) Die gegenwärtig immer noch unbefriedigende Versorgungslage erlaubt leider den Hoteliers nicht immer, unsern fremden Gästen dasjenige Essen vorzusetzen, das sie erwarten und auf das sie auch Anspruch haben.

Der schweizerische Fremdenverkehrsverband regt deshalb in einer Eingabe an den Bundesrat die Schaffung eines sogenannten Fremdenverkehrs-Menüs an. Dieses aus Suppe, Vorpeise, zwei Fleischgängen und zwei Desserts bestehende Menü soll zu einem verbilligten Preis, aber nur an Ausländer, gegen Vorweisung des Passes, abgegeben werden. Zur Finanzierung wird eine Ausgleichskasse vorgeschlagen, in welche jeder Schweizer pro in Gaststätten genossene Verpflegung den betreffenden Betrag von 20 Rappen beizuführen hat.

Die Fußgängerprüfung kommt

Bern, 1. Febr. (Telegramm unseres Bundesstadtkorrespondenten.) An einer vom Eidgenössischen Justizdepartement durchgeführten Pressekonferenz wurde mitgeteilt, daß die Ablichtung besteht, im Verlaufe des Jahres 1947 eine obligatorische Fußgängerprüfung einzuführen.

Dieser Prüfung werden diejenigen, welche die Prüfung bestanden haben, erhalten ein

Gehausweis sowie eine Nummer, die deutlich sichtbar auf der Brust und am Rücken zu tragen ist.

Ab 1948 wird das Zirkulieren auf den Straßen (Wege in Parks und Wäldern sind nicht ausgenommen) ohne Nummer und Gehausweis verboten sein. Für Ausländer soll die Regelung nicht gelten. Diese werden sich auch ohne Ausweis und Nummer frei bewegen können.

Die Gehprüfung soll aus einem praktischen und einem theoretischen Teil bestehen.

Im praktischen Teil hat sich der Kandidat darüber auszuweisen, daß er in der Lage ist, eine belebte Straße um 12 Uhr mittags in folgender Art zu überqueren:

1. vorwärtsgehend, mit Blick nach vorn,
 2. vorwärtsgehend, Kopf nach hinten gedreht,
 3. rückwärtsgehend, Kopf in Gehrichtung gedreht,
 4. rückwärtsgehend, ohne den Kopf zu drehen.
5. Ferner haben sich die Kandidaten darüber auszuweisen, daß sie in der Lage sind, eine belebte Straße im sogenannten Kriechgang zu überqueren.

In der theoretischen Prüfung müssen beherrscht werden:

1. der genaue anatomische Vorgang des Gehaktes, d. h. genaueste Kenntnisse über Ansatz und Ursprung aller Muskeln und ihre genaue Wirkung, ferner über die Entstehung der Muskelenergie (Abbau der Glykogene zu Milchsäure).
2. Kenntnisse aller Land-, Wasser- und Luftfahrzeuge, vom Dschinakaran bis zum modernen Großraum- und Düsenflugzeug, ihrer Geschwindigkeiten, ihres Bremsweges usw.
3. Unfallkunde.
4. Erste Hilfe an Automobilstiften.

Erziehungsdirektorenkonferenz

Chur, 1. Febr. (ag.) Die in St. Moritz tagende Konferenz schweizerischer Erziehungsdirektoren beschloß einstimmig, das Besta-Loggi-Gedenkjahr bis Ende 1947 zu verlängern. Dieser Beschluß ist als Unterstützung für das schweizerische Verlagswesen gedacht, da bekanntlich die verstorbenen Besta-Loggi-Ausgaben nicht den schlanken Absatz fanden, den der große Menschenfreund verdient. Auch soll damit den vielen Schulmännern geholfen werden, die noch in Besitz von ungehaltenen Zubereiten sind.

Die Schweiz im Spiegel des Auslandes

Washington, 26. Jan. (Telegramm unseres S. J. K.-Korrespondenten.)

Die „Tippecanoe-News“, eine in Tippecanoe im Staate Indiana, U.S.A. erscheinende Tageszeitung, veröffentlicht in einer Sonntagsbeilage eine hochinteressante Studie eines ihrer Mitarbeiter über „Politik und Geschichte der Schweiz“.

Der Verfasser ist einer jener Journalisten, welche letztes Jahr von der schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung zu einer dreiwöchigen Studienreise eingeladen waren. Wenn ihm auch einige kleine Irrtümer unterlaufen sind, dürfen wir doch beim Lesen des Artikels berechtigten Stolz empfinden über das Verständnis und die Sympathie, die jenseits des Ozeans unserem Lande entgegengebracht werden.

„Die Schweiz ist nicht nur das kleinste, sondern vermutlich auch das originellste Land der Welt.“

Die Eingeborenen, zumeist friedliche Hirten, Lehrer und Stationsbeamte, haben sich während des Krieges in aller Stille eine Art demokratischer Selbstregierung zugelegt: Alle 25 Jahre findet eine „Landesausschreibung“ statt. Dort werden jeweils die Photographien aller Regierungsandidaten auf einer sogenannten Höhenstraße aufgehängt, wo jeder Bürger sie ansehen kann. Nachher ist die Abstimmung: Es werden 22 Bundesräte gewählt, die dann bis zur nächsten Landesausschreibung, also 25 Jahre — manchmal auch 50 Jahre — im Amt bleiben. Während des Jahres gehen die Bundesräte ruhig ihren privaten Arbeiten nach, sie melken ihre Kühe und fabrizieren Alpbhörner wie alle Eingeborenen. Aber einmal im Jahr, und zwar am 1. August, treffen die 22 Bundesräte auf einer Landsgemeinde in Vevey, der Hauptstadt des Landes, zusammen, wo sie feierlich beschließen, was mit den verfertigten Uhren und Alpbhörnern zu geschehen habe.

Aus dem Weltpostverein

Bern, 1. Febr. (ag.) Zum erstenmal seit Beendigung des Weltkrieges vertrat die Schweiz den Weltpostverein in Bern. Es wurden verschiedene Rationalisierungsmaßnahmen im internationalen Postverkehr besprochen. Fast in allen Ländern machte man die Beobachtung, daß die Arbeit der Postverwaltungen dadurch außerordentlich erschwert wird, daß Stoßzeiten mit Zeiten schwächerer Frequenz abwechseln. Vor allem der Weichnachverkehr schafft betriebstechnisch immer schwieriger zu lösende Probleme. Es wurde deshalb beschlossen, den Regierungen der Mitgliedsstaaten vorzuschlagen, das Weihnachtsgeschäft auf den 17. August zu verlegen.

Um das neue Dienstreglement

Bern, 1. Febr. (ag.) Die Kommission für Neugestaltung des Dienstreglementes der schweizerischen Armee hat nunmehr ihre Arbeit abgeschlossen. Die Verbesserungsvorschläge wurden in einem ausführlichen Memorandum an den Bundesrat niedergelegt. Vor allem empfiehlt die Kommission eine etwas schmudere Aufmachung des neuen Dienstreglementes: Als Umschlagfarbe soll an Stelle des bisherigen Braun ein freundliches Dunkelgrün treten. Ferner sieht die Kommission einen etwas gefälligeren Schrifttypus vor. Schließlich wird der Hohe Bundesrat eingeladen, die Interpunktion des Reglementes nach neuzeitlichen Gesichtspunkten überarbeiten zu lassen. Gram-

matikalische oder gar stilistische Eingriffe in den Text selbst sind vorderhand nicht vorgesehen.

Bern, 28. Jan. (ag.) Die nationalrätliche Kommission für auswärtige Angelegenheiten hielt vergangene Woche eine zweite Sitzung ab. Nach Anhören eines wohlfundierten Referates, das von der Kommission einstimmig zur Kenntnis genommen wurde, wurde ebenso einhellig ein Beschluß gefaßt. Weitere Einzelheiten werden zu gegebener Zeit der Öffentlichkeit bekanntgegeben.

„Jergendwo in der Schweiz“ wird am 29. Februar ein Denkmal für den „Unbekannten General“ eingeweiht werden. Es handelt sich um die wohlverdiente Ehre jener höchsten Offiziere, die im Jahre 1839 nicht zum General ernannt werden konnten, weil die Schweiz nur einen General auf einmal brauchen kann. Das Denkmal wurde erst jetzt entfällt, weil die in Frage kommenden Herren vorher keine Zeit hatten, sich dem Publikum zu zeigen. Es ist dem Künstler gelungen, einen höheren Offizier in der imposierenden Pose des „Militärdienstkleinens“ darzustellen.

Aus dem Geistesleben

„Hallo Boy“ — Der neue Schweizer Film

Die Presse hatte kürzlich Gelegenheit, einer Vorschau eines neuesten Streifens der Imperfect Film AG. beizuwohnen. Der Eindruck war außerordentlich. In Fortführung der Tradition seiner weltbekanntesten Vorgänger gibt auch dieser Film wiederum Zeugnis von unserer Opferbereitschaft während der schweren Rationierungsjahre. Im Gegensatz zu früheren Schöpfungen, in denen vorzugsweise die Rotkreuz-Gewinnung unserer Grenzpolizeiorgane zum Ausdruck kam, steht diesmal die Liebestätigkeit unserer Frauen und Töchter im Vordergrund. Ergreifend ist schon der Empfang durch die Kunstgewerbeschülerinnen im Basler Bahnhof unter Leitung von Breitem Schreier vom Radio Außersihl. „Aprite le porte!“ Bezwungend ist auch die kindlich misfällige Art, in der Codtail-Baby (Yvonne Tschumperli), die Heldin des Filmes, ihren verschüchterten und abgekehrten GI (Werner Wagenfried) betreut und aus dem hilflosen Boy im Laufe weniger Tage einen echten Mann macht. Wir werden auf den Film zurückkommen.

Delegierte bei der UNESCO

O 1. Febr. 1947. Der Bundesrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, die schweizerische Delegation bei der UNESCO — der bekannten UNO-Organisation für Kultur, Wissenschaft und Erziehung — erheblich zu erweitern. Der Delegation gehören von nun an als typische Vertreter schweizerischer Geisteslebens und eigenwilliger Eigenart folgende Herren an: Fredy Scheim (Zürich), Karl Hofmaier (Basel) und Rechtsanwalt Fried (Zürich).

Grundsätzliches zur Armereform

(Aus einem Vortrag von Oberstleutnant Stramm, gehalten vor der Allgemeinen Reformistischen Offiziersgesellschaft in Aggstadt)

Meine Herren Kameraden!

Gestatten Sie mir, bevor ich zum Zentralkomitee meiner Ausführungen vorstehe, eine Feststellung: Wir, der Sprechende, haben es uns ja und je angelegen sein lassen, einem lebendigen und fortschrittlichen Geiste in unserer Armee zum Durchbruch zu verhelfen.

Um so größer, meine Herren Kameraden, ist denn auch unser schmerzliches Bedauern, wenn wir heute feststellen müssen, daß sich in jüngerer Zeit da und dort Ansichten mehren, die darauf hindeuten, daß man vielerorts über das Ziel hinaus zu schießen beginnt,

ja daß sich in die Reihen der seriösen Reformator unermüdet einzelne Individuen einschleichen haben, denen es im Grunde nicht um Reform, sondern — nennen wir das häßliche Kind getrost beim Namen! — um Umsturz der Armee zu tun ist!

Oder was sollen wir etwa davon halten, wenn dieser Tage in einer schweizerischen Tageszeitung von einem Einjender in allem Erstes eine Revision — nicht nur des Dienstreglementes, sondern des ordnungsmäßigen schweizerischen Armees-Mannspuzzeig verlangt wird? Und zwar (wir zitiere wörtlich) „in dem Sinne, daß man endlich die Anzahl der Nadeln im Mannspuzzeug von drei auf zwei reduziert. VIELLEICHT“, so fährt der saubere Artikelschreiber fort, „könnte man dafür das allzu kleine Dehr der Nadeln etwas vergrößern, um auch den im Umgang mit Nadeln nicht geübten Wehrmännern ihren Gebrauch zu ermöglichen.“

Das, meine Herren Kameraden, ist keine Diskussion mehr, das ist Demagogie reineren Wassers! Hier wird in schlechterdings schamloser Weise versucht, die Grundfesten unseres schweizerischen Militärsystems durch revolutionäre Neuerungen zu erschüttern und damit den Untergang der Landesverteidigung systematisch vorzubereiten. Hier aber kann es von unserer Seite, von der Seite der ernsthaften Reformisten, nur eine Antwort geben: **VIS HIER und nicht weiter!!**

Denn wenn wir hier, meine Herren Militär-Offiziere, wenn wir an dieser Stelle, bei der Anzahl der Nadeln im Mannspuzzeug, nachgeben, dann werden wir über kurz oder lang auch in den andern Fundamentalfragen — in der Frage der engen Hofenbeine, in der Frage des zugetropften Kragens, ja selbst in der peinlichen Frage des Offiziersdolches — nachgeben müssen. Denn wenn einmal die Reduktion von drei Nadeln auf zwei durchgeführt sein sollte, dann ist es nur noch ein kleiner Schritt zur Abschaffung einer weiteren Nadel — und was das bedeuten würde, das kann sich jeder, der als Offizier fünf Jahre Militärdienst geleistet hat, selbst ausmalen. Ganz zu schweigen davon, daß (wir wagen das heute schon zu prophezeien) auch die letzte Forderung, die Forderung nach einer völligen Abschaffung der Nadeln im Mannspuzzeug, und damit die offene Forderung nach Auflösung unserer Armee, nicht lange würde auf sich warten lassen.

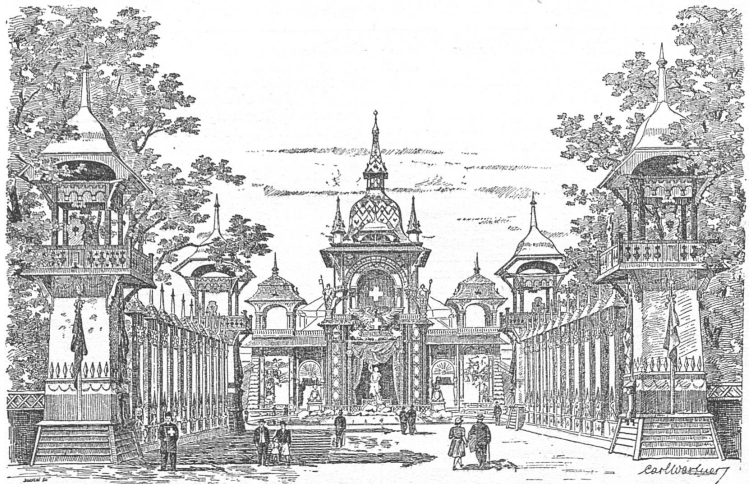
Es geht hier um Grundsätzliches!

Hüten wir uns am Morgarten!

Gerichtssaal

Man sieht es der kleinen Trude trotz ihres Pampantels an, daß sie in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen ist. Der Vater von Trude war ein einfacher Gymnasiallehrer, und die Familie konnte sich begreiflicherweise den Luxus, wie er in den Vätern und Großväterfamilien üblich war, aus denen Trude's beste Schulfreundinnen stammten, nicht leisten. Eine ungelückte Schicksalstragödie befahl in die Seele des phantasiereichen Kindes. Und nun passierte das Unfassliche. Die ältere Schwester heiratete weit über ihre Verhältnisse. Sie vermählte sich mit dem Inhaber einer Metzgerei, und Trude mußte zusehen, wie diese Schwester im Besitz eines Autos, eines Berleters, eines Kaffeehauses, eines Schmiedes, eines Dines, die man zu Hause nur von Dörfern kannte. Diese Heirat verurteilte, wie das physische Gutachten von Dr. Sch. W. A. C. H. überzeugend ausführt, bei der Anwesenheit ein schweres Trauma. Die Zurechnungsfähigkeit muß deshalb als auf 10% vermindert angenommen werden.

Worin bestand das „Verbrechen“ der armen Trude? Ganz einfach darin, daß sie sich bei dem Jagnarzt, bei dem sie als Empfangskontrolle tätig war, im Verlauf von drei Jahren 4681 Franken aneignete. Die Unterschlagungen wurden durch fingierte Buchhaltungsunterlagen verdeckt. Das wird die hauptfähige Ursache zur Anschaffung des erwähnten Pampantels, von Nylonstrümpfen, einer Krokodilshauttasche usw. Das Strafgericht zeigte volles Verständnis für die psychologische Situation und sprach Trude frei. Dem Arbeitgeber wurde von Gericht wegen eines schwerer Verweises erteilt. Mit Recht erklärte der Gerichtspräsident, nicht die Angeklagte, sondern er sei der einzig Schuldige. Dadurch, daß er keine Buchführung nicht regelmäßig durch ein Treuhänderbüro überlassen ließe, führte er Trude in Versuchung, so daß sie schließlich traukeln mußte.



Der projektierte Schweizer Pavillon an der Weltausstellung 1948 in Monrovia (Liberia)

Da die extrem modernistische Architektur, welche in den letzten Jahren bei verschiedenen schweizerischen Ausstellungen im Ausland beigezogen wurde, in der Öffentlichkeit starke Kritik fand, hat die Zentrale für Handelsförderung Architekt Pommer den Auftrag erteilt, ein Projekt auszuarbeiten, das diesen Bedenken Rechnung trägt und bei weiteren Kreditbegehren für Ausstellungszwecke in den Räten eine geneigtere Stimmung schaffen dürfte.

Bern, 26. Jan. In Heimeligendorf im Kanton Bern kam es zu einer wilden Schlägerei, nach der mehrere Verletzte in das Spital transportiert werden mussten.

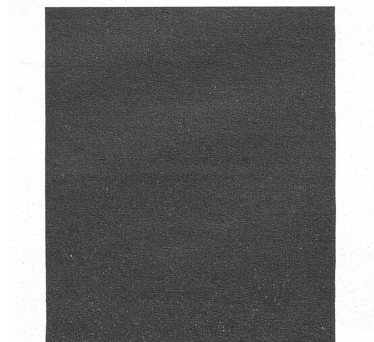
Basel, 1. Febr. 1947. (ag.) Einer aus breiten Volkstreffen kommenden Anregung Folge gehend, beschloß der Große Rat des Kantons Basel-Stadt, dem altährwürdigen Münsterplatz mit Wirkung ab 1. April 1947 die Bezeichnung „Zürcherplatz“ zu geben.

Reisgenuß, eine Geißel der Menschheit (Mitg.) Wie uns aus sicherster Quelle berichtet wird, ist in Berlin ein Säugling an Viribri-erkrankt. Den unablässigen Bemühungen der zuständigen Organe ist es bisher gelungen, den Reiskonsum in der Schweiz auf ein Minimum zu beschränken.

Ihre Kinder auf den gewohnten Reischleim verzichten zu lassen, und haben damit die unschuldigen Kleinen der Gefahr der gefährlichen Viribrierkrankheit ausgesetzt. Die Folgen sind nicht ausbleibend.

Appenzell Kinderdorf Pestalozzi E. P. Der Stiftungsrat hat von der Absage aller europäischen Regierungen, Kinder ihrer Länder der Schweiz zur Erziehung zu übergeben, Kenntnis genommen.

Château-d'Ex, 1. Febr. (ag.) Der bekannte ehemalige türkische Finanzminister und Großgrundbesitzer Abdül Hassan Bey ist im Grand Hotel abgestiegen.



Eine interessante, erst jetzt freigegebene Aufnahme Erst heute dürfen wir unsern Lesern Beweise von der immensen Gewissenhaftigkeit geben, mit welcher die Zensur während des Krieges ihrer Aufgabe oblag.

Centre lunophile suisse Die Expedition, die Herr Professor Edgar W. Stunk im Jahre 1952 im Raketenflugzeug auf den Mond ansetzen wird, befindet sich in aller Mund.

Biel hilft New York (ag.) Der Bieler Gemeinderat bewilligte einen Kredit von 20 000 Franken, um die Aktion Biel hilft New York in Gang zu bringen.

Tagungen 30. Jan. ag. In Jeggstätt fand am Mittwoch die Jahresversammlung des Verbandes Schweizerischer Dachpappenerfabrikanten statt.

29. Jan. ag. Eine wohlgelungene Feier vereinte Direktion und Personal der Sanierungsanstalt S. G., anlässlich der Feier des 100jährigen Bestehens dieses Instituts.

1. Febr. 47 (Mitg.). Wie man mit großem Bedauern vernimmt, muß Regierungsrat S. Appenteller sich für einige Monate in ein Sanatorium begeben, zur Behandlung einer akuten Magenverengung.

Vortrag von Prof. Higbrow In Zürich sprach auf Einladung der Akademischen Freunde amerikanischer Geisteskultur der amerikanische Gelehrte Franklin W. Higbrow über „The Soul of Europe“.

Das Wichtigste aus aller Welt Talent, Singkiang, 14. Jan. 1947. (Reuter.) Ein Schenkwagen, der an der Cho-Strasse etwas brüstet, wurde von einem Mann verbrannt.

Timor, 16. Jan. 1947. (Reuter.) Ein Tiger brach in einen großen Kuffstall ein und fraß eine Kuh unter den Augen des erschrockenen Besitzers weg.

Renauvee, Wisconsin, 21. Jan. (United Press.) Ein junger Mann wollte mit seiner Frau nach der Hochzeit eine kleine Dampfschiffahrt auf dem Lake Michigan unternehmen.

Unglücksfälle und Verbrechen

Bern, 1. Febr. Wie man erfährt, ist auf Frühlein Dr. Wickli, geschätzte Mitarbeiterin des Kriegs-Ernährungs-Amtes, ein nicht genug zu verurteilender Anschlag verübt worden.

Die Polizei, die laut Radio Veromünster eine Untersuchung eingeleitet hat, konnte feststellen, daß das nur vermindert zurechnungsfähige männliche Individuum im Zustand höchster Erregung gehandelt hat.

frau, gebrauchten Füllpatronen, zweifährigen, gutgelagerten Roggstantanen und Stahlwolle verfertigt, das genau die empfohlenen Anteile von Vitamin A, B, C, D und OW, sowie genügend Eiweiß, Zucker, Eisen und Hormone enthielt.

Rechtliches

Dr. r. Befamlich gibt der Bundesbeschuß über die Beschränkung der Freizügigkeit den Gemeinden das Recht, Bewerbern die Wohnbewilligung zu verweigern, wenn ihr Wohnsitz in der betreffenden Gemeinde für ihre berufliche Tätigkeit nicht unbedingt nötig ist.

Der Geschäftler C. R., der in Genf wohnt, hatte im Frühjahr 1946 eine Stelle als Geschäftshalter in Zürich angetreten. Die zürcherische Behörde verweigerte ihm die Wohnbewilligung aus der Erwägung, daß ihm sehr wohl zuemutet werden könne, jeden Tag von Genf nach Zürich zu reisen.

Wenn der Refurrent sich morgens um 0.58 Uhr verläßt, kann er um 6.40 Uhr, also rechtzeitig vor Arbeitsbeginn, in Zürich sein. Erfolgt die Rückreise um 17.12 Uhr, so ist der Geschäftler bereits 21.26 Uhr zu Hause, also in der Lage, noch einen langen, gemüthlichen Abend im Kreise seiner Familie zu verbringen.

Letzte Telegramme

Eine Faschnachtsbotschaft des Bundesrates

New York, 27. Jan. (Privattele.). Wie den New Yorker Zeitungen aus Schweden gemeldet wird, hat der Schweizerische Bundesrat vorgestern in Bern eine „Faschnachts-Botschaft an das Schweizervolk“ herausgegeben.

Das neue Jahr 1947 hat hoffnungsvoll begonnen. Der Bundesrat ist optimistisch. Zwar werden Schwierigkeiten nicht ausbleiben, aber wir wollen ihnen mutig und voll Vertrauen entgegentreten.

Auf drei Dinge will der Bundesrat in Zukunft verzichten: Auf weitere Ausdehnung seiner Kompetenzen, auf schulmeisterliche Reden und auf unverständliche Communiqués.

Der Bundesrat wünscht allen Mitbürgern von Herzen eine fröhliche Faschnacht.

(sig.) Philipp Etter, Bundespräsident.

Wie wir aus Bern soeben vernahmen, gedentt der Bundespräsident, die obige Botschaft (die wir der amerikanischen Presse entnehmen mochten) morgen in einer Pressekonferenz den schweizerischen Pressevertretern zur Kenntnis zu bringen und sie übermorgen der Schweizerischen Depeschagentur zur Verlesung im Nachrichtendienst zu übergeben.

Briefkasten

„An „Frögli“. Nein, das Wort „Frittionen“ wird nicht mit „d“ geschrieben. Wir wissen allerdings, daß durch Bemerkungen von Vornamen wie Heinrich und Wilhelm gelegentlich Komplikationen entstehen; diese sind aber nicht mit Frittionen zu verwechseln.

Infolge Raummangels mußten die Geburten und Todesfälle auf die nächste Woche verschoben werden.

Totentafel

Johannes Muderli in memoria (Eng.) Johannes Muderli ist nicht mehr! Ein tüchtiger Bergjagdhund hat den Unglücklichen auf sein Gorgonenhaupt getroffen und die blühende Berge seiner Lebensflamme ein für allemal entzündet.

Johannes Muderli, der Mensch: Johannes Muderli war ein Kind, ja ein Engel seines Jahrhunderts. Und doch: War er nicht von Anbeginn seiner Geburt an der wachstümlichen unter uns Blinden, die wir das Licht der Welt in der Dunkelkammer dieses Jahrhunderts erblicken mußten?

Aber Johannes Muderli war nicht nur Mensch, er war auch Biene- und Honigverächter: Und während die verblendete, bienen- und honigfeindliche Masse in raubem Tempo dem Agramm entgegensehender, schwang Muderli unentwegt die heilige Fackel der Biene sucher, als stummer Krieger das Motto aller Biene sucher ungeachtet alle Male wiederholend: „Hö, Honig, mein Sohn, denn er ist nicht schlecht!“

Das treffliche Muderli ein gutes Viertelbühndel treue Mitsüchter! Tränenfeuchten Herzen und blutenden Augen umringt diese Schar heute das Grab des Hingewichenen — war er doch Zeit seines Lebens Geburtshelfer, Hingehalter und Vorkämpfer der hiesigen Biene sucher. Mit der Lebensnahme des Vizepräsidenten des damals bereits vierköpfigen Biene sucherverbandes im schicksalgeschwängerten Frühling des letzten Jahres hat Johannes Muderli schließlich dem Vogel seiner Verdienste die Krone aufgesetzt — und leider auch gleichzeitig den ersten Nagel zu seinem eigenen Sarkophag auf den Kopf gestroffen.

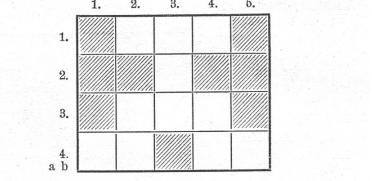
Wie und nie wird Johannes Muderli — weder Muderli der Mensch noch Muderli der Biene sucher, im Stempel der Vergessenheit unkommen, nein: Für immer und ewig bleibe er selbstaauert auf der goldenen Erinnerungstafel unserer Stadt — einer aus dem Viertelbühndel.

Preis-Kreuzwörtertsel

Hu! Diesmal etwas ganz Schweres, liebe Rätsi-Gemeinde. Ja, wäger, ein Leckermahl für unsere Rätsi-Kenner!

- Zwei schöne Preise winken: 1. Ein nigelnagelneues Nickelstück, mit echt Helvetia-Kopf. 2. Ein hübsch verpacktes Stäckli Bärenredel, im gleichen Wert.

Wohlauf denn, liebe Rätsi-Leute! Mit Gruß Euer Rätsi-Onki.



Waagrecht:

- 1. Wenn einer wirklich tot ist, dann ist er wirklich tot, er ist dann nicht schein —, sondern mause —. 2. Victory! Ist übrigens auch ein Buchstabe des Alphabetes. 3. Notschrei, Hilferuf, « save our souls! », beginnt mit S und hört mit S auf (mehr kann ich nicht verraten, sonst ist es zu leicht! (Ann. des Rätsi-Onki). 4a. Abkürzung für « nei-aber-an, Otto! » Gleichzeitig die Umkehrung von 4b. waagrecht. b. Ein bekannter Fluß, der durch das Rhonetal fließt, aber unter Weglassung von Rh und e.

Senkrecht:

- 1. Ein Buchstabe (ich kann vielleicht noch verraten, daß er sich in folgenden Wörtern findet: nah, nur, an, nun — im letzten Wort sogar zweimal. Ann. des Rätsi-Onki). 2. 5-Uhr-Getränk; die erste Hälfte von soso. 3. Organisation der Vertreter von Ochsenkübeln. Kommt auch in der Ovomaltine vor. 4. 5-Uhr-Getränk; die zweite Hälfte von soso. 5. Siehe 1. senkrecht.

Die Bestellungen können schon heute aufgegeben und bezahlt werden. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß wir jede Garantie ablehnen und das ganze Risiko bei den Bestellungen liegt. Die Bestellungen werden der Reihenfolge ihres Engagements nach erledigt. Korrespondenzen werden keine geführt.

Paket A	Volkspakete
10 kg Schinken	5 kg Butter
10 kg Schokolade	5 kg Schinken
30 kg Käse	5 kg Schokolade
50 kg Honig	5 Schweizer Uhren
20 Schweizer Uhren	Fr. 550.—
Fr. 2000.—	

Händelsnachrichten

Zur Finanzreform.

† Anlässlich einer Tagung des Verbandes schweizerischer Schlaclithausangestellter in Schwarzenburg entwickelte Bundesrat Nobs in einer groß angelegten Rede ein von Direktor Amhang ausgearbeitetes Projekt zur Finanzreform. Die Eidgenössische Steuerverwaltung beabsichtigt, das fallengelassene Projekt einzunehmen, und zwar soll diese Steuer 120% des Nachlasses betragen. Die Fachleute der Eidgenössischen Steuerverwaltung sind zum Ergebnis gekommen, dass dieser Ansatz zwar hoch, aber wirtschaftlich und psychologisch durchaus tragbar sei. Man darf nicht vergessen, dass die präsumptiven Erben jahrelang im Besitz der Vorfrucht waren, ein Umstand, der mit mindestens 20% eingeschätzt werden darf.

Forderungen der Walliser Aprikosenproduzenten.

Sion, 1. Februar 1947. ag. Der Verband der Walliser Aprikosen-Produzenten hielt in Sitten unter dem Vorsitz von Nationalrat Will Namé eine gutbesuchte Generalversammlung ab. In Anbetracht des Umstandes, dass im Frühjahr 1947 Nachfröste zu erwarten sind, welche die Ernte zweifellos komplett vernichten, wurde der Vorstand aufgefordert, schon jetzt eine Verdopplung der unter diesen Umständen ganz ungenügenden Höchstpreise zu verlangen.

Gleichzeitig wurde die Befürchtung ausgesprochen, die einheimische Produktion könne nächsten Sommer nicht schlanken Absatz finden. Um eine Aprikosenschwemme zu verhin-

dern, wurde deshalb der Vorstand aufgefordert, bei den Behörden zu erwirken, daß die vom Eidgenössischen Veterinäramt wegen Geflügelpestgefahr verfügte Importsperr für Geflügel auch auf die Einfuhr von ausländischem Obst für das ganze Jahr 1947 ausgedehnt werde.

Zu viel Kohle!

Bern, 1. Februar. Da sich unsere Bevölkerung bereits wieder daran gewöhnt, die Räume zu überheizen, wurde in Aussicht genommen, künftige Kohlenimporte von belgischer, polnischer und anderer Provenienz nach Deutschland zu exportieren. Als Gegenleistung werden wir Christbaumschmuck, Kinderspielzeuge aus Preßbreck, die guten Häringsröteextrakte, den wertvollen Schlagsaurensatz aus Schwefelderivaten und unverwendbare Restbestände nationalsozialistischer Literatur importieren dürfen. Da die immer noch schleppenden Kohlenimporte nicht zur restlosen Bezahlung der deutschen Waren ausreichen werden, ist in Aussicht genommen, unsererseits noch Butter, Vollfettkäse, Milch und Vieh zu liefern. Die Freude im Schweizer Volk ob dieser Vorhaben ist groß.

Preisstützungsaktion für Damentaschen.

Unter dem Einfluß von Meldungen über einen Zusammenbruch der Detailpreise in den USA kam es bei einzelnen Detailisten in der Schweiz zu Panikverkäufen in Damenhandtaschen aus Krokodilleder. In gewissen Städten wurden solche zu Fr. 230.— pro Tasche verschleudert, was die Detailhandelsmarge auf

unter 50% herabdrückte. Um eine weitere De-route zu verhindern, beschloß der Bundesrat auf Antrag des Volkswirtschaftsdepartementes, eine Preisgarantie für 5 Jahre auf der Basis von Fr. 320.— pro Handtasche mittlerer Größe zu gewähren.

Mitteilungen aus dem Bundeshaus.

Der Pressedienst der Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes teilt mit: Unsern unermühtlichen Anstrengungen ist es gelungen, aus der ostafrikanischen Union eine Frucht in großen Mengen einzuführen, die unter dem Namen Pommitrotterra dort weit verbreitet ist. Da die Eingeborenen jenes Landes für diese Frucht bisher keine Verwendungsmöglichkeit gefunden haben, erklärte sich die dortige Regierung in verdankenswerter Weise bereit, 300 000 Tonne dieser Frucht gegen Uhren, Hemden, Strümpfe und Schokolade für die Ausfuhr in die Schweiz freizugeben.

Unsere Behörden waren wohl berechtigt, anzunehmen, für die Ermöglichung dieses Tauschhandels den Dank des ganzen Schweizervolkes zu ernten. Nun müssen wir aber feststellen, daß der Absatz dieser Frucht auf einen unverständlichen Widerstand stößt. Wohl ist die Pommitrotterra vollkommen ungenießbar. Dafür aber ist sie unbeschränkthalbar, kann wie Holz verbrannt oder als Liebesgabenpaket ins Ausland versenket werden.

Es wäre übrigens ein schlechtes zum Aufsehen mahnendes Zeichen, wenn unsere Bevölkerung verlangen würde, alles, was sie kauft, auch brauchen zu können. Die dringende Forderung der Stunde ist vielmehr, daß der Schweizer sich angewöhnt zu haben, was er nicht braucht, und zwar zu überzetzten Preisen. Er wird sich dann um so besser damit abfinden, das er braucht, nicht kaufen zu können.

Wirtschaftliches zur Milchpretsdebatte

Brugg, 26. Jan. ag. In der konsultativen Konferenz mit den Milchverbänden, die das Volkswirtschaftsdepartement auf letzten Dienstag einberufen hatte, konnte eine Einigung über die Frage, ob der Milchpreis auf 1. Mai um 2, 4 oder 6 Rappen erhöht werden solle, nicht erzielt werden. Zurzeit wird ein Vorschlag von Prof. Dr. A. u. d. L. Laur geprüft, der dahin geht, es sei im gegenwärtigen Moment von einer Erhöhung überhaupt abzusehen; dagegen sei die Gründung einer Stiftung «PRO AGRICOLIS» ins Auge zu fassen. Diese könnte jeweils auf den 25. jedes Monats eine Serie von Postkarten mit Bildnissen verdienter Bauernführer vertrieben. Jeder Konsument wäre zu verpflichten, 6 Karten à Fr. 5.— zu übernehmen. Der Ertrag würde in eine zu schaffende Milchpreis-Ausgleichskasse fließen. Damit wäre allen künftigen unliebsamen Auseinandersetzungen die Spitze abgebrochen.

Gefäßliche Mitteilungen

(Mitg.) Wie wir vernehmen, beschäftigt Herr Professor Edgar W. Stunt, im Jahre 1952 seinen ersten Raketenflug auf den Mond anzutreten. Das Centre Lunophile Suisse beschäftigt sich schon heute damit, für den Fall, daß dieses Gestirn entgegen allen Erwartungen doch von Lebewesen bewohnt sein sollte, für diese eine Hilfsstation einzuleiten. Da unser Land vom Krieg verjout wurde und wir in einem Ueberfluß leben, der uns die Schamröte ins Gesicht treibt (denen wir nur an die ungeheure Ration von 200 g Butter im Monat und 0 g Reis), ist es wohl eine Ehrenpflicht, vor allem für die minderbemittelte Bevölkerung, auf dieser getragenen Hilfsstation zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. (Näheres siehe Jenerat.)

Automatischer Rasierapparat

ALPHORN

Ein neues Erzeugnis schweizerischer Qualitäts-industrie. Vollkommen unschädlich, greift den Bart überhaupt nicht an.



ALPHORN AG.

Der ALPHORN funktioniert auch mit Handantrieb, zweifellos ein großer Vorteil, da bei Fortdauer der katastrophalen Lage auf dem Energiemarkt damit zu rechnen ist, daß der Gebrauch elektrischer Rasierapparate nächstens verboten wird.

Nachhilfsschule für Eltern PRO FAMILIA

Da die Anforderungen an die Kinder, welche die Sekundarschule besuchen möchten, ständig steigen, sehen sich die Eltern in die Notwendigkeit versetzt, den Kandidaten für die Sekundarschule durch ihre tatkräftige Hilfe an die Hand zu gehen. Da aber die Kenntnisse der Eltern den kniffligen Anforderungen selbst bei Akademikern und Akademiker-Gattinnen meistens nicht mehr genügen, hat sich die unterzeichnete Schule entschlossen, Vorbereitungsklassen für Eltern zukünftiger Sekundarschüler einzuführen.

Um das Studium gründlich und erfolgversprechend zu gestalten, sind Jahreskurse vorgesehen. Da begrifflicherweise die Eltern in den Abendstunden sich damit beschäftigen müssen, den Kindern bei den Aufgaben zu helfen, wurde auf eine Umfrage hin beschloßen, die Kurse in 2 Abteilungen zu führen:

1. von nachts 12 Uhr bis morgens 3 Uhr (täglich),
2. von morgens 3 Uhr bis morgens 6 Uhr (täglich).

Da die Kurse auf gemeinnütziger Basis geführt werden, können die Kosten bescheiden angesetzt werden. Die Kurskarte für das ganze Jahr kostet

Fr. 150.—

Ehepaare genießen einen Rabatt von 25%. Nachhilfsschule PRO FAMILIA Schanzgasse 13.

Das gute Foto-geschäft

Ernst Weitwinkel Iggstadt

Ich entwickle, vergrößere und berate Sie fachmännisch. Gehen Sie nicht anderswo hin, um betrogen zu werden, kommen Sie zu uns.

Bei uns kaufen Sie selten billig und preiswert.

Gesucht

GENERAL-Sekretärin

von bedeutendem, zentral gelegenem Großunternehmen in Zürich, zur Besorgung von kleineren Ausgängen und (nur bei Neigung) zum Aufkleben der Briefmarken (viele interessante Auslandspost).

Kenntnisse sind keine erforderlich. Gehalt nach Übereinkunft.

Die Dame wird jeden Morgen im Auto abgeholt und abends an ihren Bestimmungsort geführt. Die Inhaber der Firma, die sechs Direktoren sowie die zwölf Prokuristen, sind teils unverheiratet, teils geschieden.

Wir bitten ergebenst um gültige Offerten ohne Lebenslauf und ohne Zeugnisse unter dem Kennwort GENERAL an das Plazierungsbüro UPTODATE.

Geschäftsanzeige

Ich erlaube mir, meiner verehrten Kundschaft mitzuteilen, daß ich als langjähriger Angestellter einer großen Installationsfirma Gelegenheit hatte, mir alles anzueignen, was zu einem eigenen Geschäft gehört.

U. N. Redlich

Vertrauensgeschäft für sanitäre Installationen jeder Art

Kapitalist

Für eine aufsehenerregende Erfindung wird finanzkräftiger Teilhaber zur gründlichen Ausbeutung gesucht.

Offerten unter Chiffre X für U an die Expedition dieses Blattes.

Professoren

Höheren Lehrern Pfarrern

wird über die Frühlingsernte Gelegenheit geboten, ihr bisher wenig der Teuerung angepaßtes Gehält durch einen Nebenverdienst aufzubessern.

Das Stellenvermittlungsbüro UPTODATE wird sich bemühen, diese Personen als

Pralinés-Dreher, Casseroliers, Gemüserüster, Postkind

unterzubringen.

Repräsentable Herren mit tadellosem Leumund schicken ihre Offerte mit lückenlosem, handgeschriebenen Lebenslauf, Gesundheitsausweis, Foto in sechs Exemplaren unter Angabe von nur prima Referenzen an die unterzeichnete Firma. Lohn nach Wohlverhalten.

Bestausgewissen Bewerber haben nach Be-währung in den Frühlingsernte ohne Garantie Aussicht, auch während der Sommerferien berücksichtigt zu werden. Musikalisch ausgewiesene mit Konservatoriumsausbildung sogar als Alphornbläser und Mitglieder von Jodelquartetten für die Dancings in erstklassigen Fremdenkurorten. Plazierungsbüro UPTODATE.

Insrieren bringt

GEWINN!

Wem, sagt der Verlag dieses Blattes.

Zu verkaufen Schlittschuhe

für Mädchen mit Hohlschliff, Telephone 3.23.390

Mit unserem Pulman-Car

nächsten Samstag nach

STEINEN und BULLE

Besichtig, der Schlachtfelder. Bäumiges Zvieri, markenfrei. — Abfahrt 0600 am Hauptbahnhof. Schwarz & Schlachter, Garage.

Bin 1 lb. Mädel

m. 2 bl. Zöpfchen u. hab ich herziges Pauschki so wie ser. Lebensa. plus kl. Verm'g. Suche ebenso ser. Hr., jedoch m. gr. Verm'g.

Kaufm. m. Schnauz, Gr. 1.72 m., der wenn m'g. Blockflöte sp. kann, wird bev'rt'gt.

Off. bitte vertr'voll an Ch. 0001 ds. Blattes.

Junges Mädchen

das jede Arbeit übernimmt, sucht Stellung in Detail-geschäft.

Anfragen unter H. I. K. an die Expedition des «Tagesspiegels».

Freundliche, ehrliche Tochter, die gut kochen kann und solide Kenntnisse im Nähen und Bügeln besitzt, sucht Stelle als

Alleinmädchen

zu Familie mit Kindern.

Anfragen unter 1. April an die Expedition dieses Blattes.

Für meinen «Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts» suche ich einen

tüchtigen jungen Mann

Bei befriedigender Leistung Lebensstellung. E. Schläu-Meyer Restenhüsi.



Rischarsons UNDERWATERMAN die Füllfeder, die nur unter Wasser schreibt



Die bisherigen Füllfederhalter haben den Nachteil, daß sie gerade dann nicht funktionieren, wenn man sie am nötigsten hat, nämlich dann, wenn man unter Wasser schreiben will. Dem Geschäftsmann, der in der Badewanne seinen Kopf wäscht und in diesem Moment eine wichtige Korrespondenz zu erledigen hat, war mit den bisherigen Systemen nicht gedient. Rischarsons Underwaterman ist für solche Fälle unentbehrlich. Oder denken Sie an den Fall, daß Sie Selbstmord durch Ertränken begehen, und im letzten Moment haben Sie das Bedürfnis, an Ihre Freunde einige längst fällige Karten-größe zu verschicken. Rischarsons Underwaterman ist ihr unentbehrlicher Helfer in jeder Lebenslage. Im Gegensatz zu allen bisherigen Systemen schreibt aber Rischarsons Underwaterman nur unter Wasser. Infolgedessen ist kein Mißbrauch durch Unbefugte möglich. Die Füllfeder funktioniert ohne Nachfüllen 120 Jahre. Auch hier unsere berühmten bekannte Garantie: Wenn nach Ablauf von 120 Jahren die Feder nicht funktioniert, wird sie von mir andstandslos durch ein anderes Schreibgerät ersetzt.

Drei Ausführungen: Aluminium Fr. 35.80 silberbronziert Fr. 98.80 goldbronziert Fr. 196.80

Die verbilligten Preise sind möglich, da ich keine Reklame mache.

RISCHARSONS UNDERWATERMAN DIE FÜLLFEDER FÜR 4 GENERATIONEN

Bezirksspital Stimpfliwil
Wir suchen zu sofortigem Eintritt tüchtige
Diätköchin
Geregelt Arbeitszeit. Mittwochnachmittag und Sonntag frei, schönes Zimmer mit Radio und Bad. Salär Fr. 200.
Interessentinnen werden im Auto abgeholt.
Dasselbst gesucht
Assistenzarzt
Lohn Fr. 30.— pro Monat.
Handgeschriebene Offerten unter Beilage von Rückporto an die Spitalverwaltung.

Stellenausschreibung
An der kantonalen Erziehungsanstalt Stecklingen ist die Stelle des
Direktors
neu zu besetzen.
Die Bewerber haben sich über ein abgeschlossenes landwirtschaftliches Studium auszuweisen. Pädagogische Eignung nicht unbedingt notwendig, da Aufseher vorhanden, welcher etwaige pädagogische Aufgaben tatkräftig zu meistern gewohnt ist.
Anmeldungen sind spätestens am 31. März 1947 an die Justizdirektion des Kantons Lozzigau zu richten.
JUSTIZDIREKTION des Kantons Lozzigau.